

Stefan Zweig (1881-1942)

**Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau. Novelle (1927)
(Auszug)**

Anmerkung:

In der Novelle erinnert sich die Erzählerin an eine Begebenheit, die sie im Alter von 42 Jahren erlebt hat: Sie bewahrt einen zwanzig Jahre jüngeren Mann vor dem Freitod, nachdem dieser in Monte Carlo alles Geld beim Roulette verloren hat. Nach einer Liebesnacht ringt sie ihm das Gelübde ab, nie wieder zu spielen, und gibt ihm Geld für die Heimfahrt. Am nächsten Tag geht sie – in Erinnerung an ihn – wieder in das Casino.

[...]

Mir war, als müßte ich aufschreien, so erschrak ich. Aber ich bezähmte
meinen Schrecken vor dieser unsinnigen Vision und schloß die Augen. Du bist
wahnsinnig ... du träumst ... du fieberst, sagte ich mir. Es ist ja unmöglich, du
halluzinierst ... Er ist vor einer halben Stunde von hier weggefahren. Dann
5 erst tat ich die Augen wieder auf. Aber entsetzlich: genau so wie vordem saß
er dort, lebhaft unverkennbar ... unter Millionen hätte ich diese Hände
erkannt ... nein, ich träumte nicht, er war es wirklich. Er war
nichtweggefahren, wie er mir geschworen, der Wahnwitzige saß da, er hatte
das Geld, das ich ihm zur Heimreise gegeben, hierhergetragen an den grünen
10 Tisch und vollkommen selbstvergessen in seiner Leidenschaft hier gespielt,
indes ich verzweifelt mir das Herz nach ihm ausgerungen.

Ein Ruck stieß mich vorwärts: Wut überschwemmte mir die Augen, rasende
rotblickende Wut, den Eidbrüchigen, der mein Vertrauen, mein Gefühl,
meine Hingabe so schändlich betrogen hatte, an der Gurgel zu fassen. Aber
15 ich bezwang mich noch. Mit gewollter Langsamkeit (wieviel Kraft kostete sie
mich?) trat ich an den Tisch gerade ihm gegen-über, ein Herr machte mir
höflich Platz. Zwei Meter grünes Tuch standen zwischen uns beiden, und ich
konnte, wie vom Balkon herab in ein Schauspiel, hinstarren in sein Gesicht,
eben dasselbe Gesicht, das ich vor zwei Stunden überstrahlt gesehen hatte
20 von Dankbarkeit, erleuchtet von der Aura der göttlichen Gnade, und das nun
ganz wieder in allen Höllenfeuern der Leidenschaft zuckend verging. Die
Hände, dieselben Hände, die ich noch nachmittags im heiligsten Eid an das
Holz des Kirchengestühls verklammert gesehen, sie krallten jetzt wieder
gekrümmt im Geld herum wie wollüstige Vampire. Denn er hatte gewonnen,

25 er mußte viel, sehr viel gewonnen haben: vor ihm glitzerte ein wirrer Haufen
 von Jetons und Louisdors und Banknoten, ein schütteres, achtloses Durch-
 einander, in dem die Finger, seine zitternden, nervösen Finger sich wohligh
 streckten und badeten. Ich sah, wie sie streichelnd die einzelnen Noten
 festhielten und falteten, die Münzen drehten und liebkosten, um dann
 30 plötzlich mit einem Ruck eine Faustvoll zufassen und mitten auf eines der
 Karees zu werfen. Und sofort begannen die Nasenflügeljetzt wieder diese
 fliegenden Zuckungen, der Ruf des Croupiers riß ihm die Augen, die gierig
 flackernden, vom Gelde weg und hin zu den splitternden Kugeln, er strömte
 gleich-sam von sich selber fort, indes die Ellenbogen dem grünen Tisch mit
 35 Nägeln angehämert schienen. Noch furchtbarer, noch grauenhafter
 offenbarte sich sein vollkommenes Besessensein als am vergangenen Abend,
 denn jede seiner Bewegungen mordete in mir jenes andere, wie auf
 Goldgrund leuchtende Bild, das ich leichtgläubig nach innen genommen.

Zwei Meter voneinander atmeten wir so beide; ich starrte auf ihn, ohne daß
 40 er meiner gewahr wurde. Er sah nicht auf mich, er sah niemanden; sein Blick
 glitt nur hin zu dem Geld, flackerte unstat mit der zurückrollenden Kugel: in
 diesem eine rasenden grünen Kreise waren alle seine Sinne eingeschlossen
 und hetzten hin und zurück. Die ganze Welt, die ganze Menschheit war
 diesem Spielsüchtigen zusammengeschmolzen in diesen viereckigen Fleck
 45 gespannten Tuches. Und ich wußte, daß ich hier Stunden um Stundenstehen
 konnte, ohne daß er eine Ahnung meiner Gegenwart in seine Sinne nehmen
 würde.

Aber ich ertrug es nicht länger. Mit einem plötzlichen Entschluß ging ich um
 den Tisch, trat hinter ihn und faßte hart mit der Hand seine Schulter. Sein
 50 Blick taumelte auf – eine Sekunde starrte er mit glasigen Augäpfeln mich
 fremd an, genau einem Trunkenen gleich, den man mühsam aus dem Schlaf
 rüttelt und dessen Blicke noch grau und dösigt vom inneren Qualme
 dämmern. Dann schien er mich zu erkennen, sein Mund tat sich zitternd auf,
 beglückt sah er zu mir empor und stammelte leise mit einer wirr-
 55 geheimnisvollen Vertraulichkeit: „Es geht gut ... Ich habe es gleich gewußt,
 wie ich hereinkam und sah, daß Er hier ist ... Ich habe es gleich gewußt...“

Ich verstand ihn nicht. Ich merkte nur, daß er betrunken war vom Spiel, daß
 dieser Wahnwitzige alles vergessen hatte, sein Gelöbnis, seine Verabredung,
 mich und die Welt. Aber selbst in dieser Besessenheit war seine Ekstase für
 60 mich so hinreißend, daß Ich unwillkürlich seiner Rede mich unterwarf und
 betroffen fragte, wer denn hier sei.

„Dort der alte russische General mit dem einen Arm“, flüsterte er, ganz an mich gedrückt, damit niemand das magische Geheimnis erlausche. „Dort, der mit den weißen Kotelettes und dem Diener hinter sich. Er gewinnt immer, ich
65 habe ihn schon gestern beobachtet, er muß ein System haben, und ich setze immer das gleiche... Auch gestern hat er immer gewonnen ... nur gestern habe ich den Fehler gemacht, weiterzuspielen, als er wegging ... das war mein Fehler ... er muß gestern zwanzigtausend Franken gewonnen haben ... und auch heute gewinnt er mit jedem Zug ... jetzt sehe ich ihm immer nach ...
70 Jetzt ...“

Mitten in der Rede brach er plötzlich ab, denn der Croupier rief sein schnarrendes „Faites votre jeu!“¹ und schon taumelte sein Blick fort, und gierte hin zu dem Platz, wo gravitatisch und gelassen der weißbärtige Russe saß und bedächtig erst ein Goldstück, dann zögernd ein zweites auf das
75 vierte Feld hinlegte. Sofort griffen die hitzigen Hände vor mir den Haufen und warfen eine Handvoll Goldstücke auf die gleiche Stelle. Und als nach einer Minute der Croupier „Zero!“ rief und sein Rechen mit einer einzigen Drehung den ganzen Tisch blankfegte, starrte er wie einem Wunder dem wegströmenden Gelde nach. Aber meine Sie, er hätte sich nach mir
80 umgewendet: nein, er hatte mich vollkommen vergessen; ich war herausgesunken, verloren, vergangen aus seinem Leben, seine ganzen angespannten Sinne starrten nur hin zu dem russischen General, der, vollkommen gleichgültig, wieder zwei Goldstücke in der Hand wog, unschlüssig, auf welche Zahl er sie placieren sollte.

85 Ich kann Ihnen meine Erbitterung, meine Verzweiflung nicht schildern. Aber denke Sie sich mein Gefühl: für einen Menschen, dem man sein ganzes Leben hingeworfen hat, nicht mehr als eine Fliege zu sein, die man lässig mit der lockeren Hand wegscheucht. Wieder kam diese Welle von Wut über mich. Mit vollem Griff packte ich seinen Arm, daß er auffuhr.

90 „Sie werden sofort aufstehen!“ flüsterte ich ihm leise, aber befehlend zu. „Erinnern Sies ich, was Sie heute in der Kirche geschworen, Sie eidbrüchiger, erbärmlicher Mensch.“

Er starrte mich an, betroffen und ganz blaß. Seine Augen bekamen plötzlich den Aus-druck eines geschlagenen Hundes, seine Lippen zitterten. Er schien
95 sich mit einem mal alles Vergangenen zu erinnern, und ein Grauen vor sich selbst ihn zu überkommen.

„Ja ... ja ...“, stammelte er. „O mein Gott, mein Gott ... Ja ... ich komme schon, verzeihen Sie ...“ Und schon raffte seine Hand das ganze Geld zusammen,

schnell zuerst, mit einem Zusammenreißen, vehementen Ruck, aber dann
100 allmählich träger werdend und wie von einer Gegenkraft zurückgeströmt.
Sein Blick war neuerdings auf den russischen General gefallen, der eben
pointierte.

„Einen Augenblick noch ...“, er warf rasch fünf Goldstücke auf das gleiche
Feld ... „Nur noch dieses eine Spiel ... Ich schwöre Ihnen, ich komme sofort ...
105 nur noch dieses eine Spiel ... nur noch ...“

Und wieder verlosch seine Stimme. Die Kugel hatte zu rollen begonnen, und
riß ihn mit sich. Wieder war der Besessene mir, war er sich selber entglitten,
hinab geschleudert mit dem Kreisel in die glatte Mulde, innerhalb derer die
winzige Kugel kollerte und sprang. Wieder rief der Croupier, wieder scharfte
110 der Rechen die fünf Goldstücke von ihm weg; er hatte verloren. Aber er
wandte sich nicht um. Er hatte mich vergessen, wie den Eid, wie das Wort,
das er mir vor einer Minute gegeben. Schon wieder zuckte seine gierige Hand
nach dem eingeschmolzenen Gelde, und nur zu dem Magnet seines Willens,
zudem glückbringenden Gegenüber hin, flackerte sein betrunkenen Blick. [...]

Quelle:

Zweig, Stefan: Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer
Frau. Novelle. Aufbau Verlag. Berlin und Weimar 1977, S. 107 ff.
[Orthografie und Grammatik folgen der Vorlage.]